

# Traurigkeit ins Fell gestreichelt: Therapiehund hilft gegen Trauma

Beste Freund des Menschen baut Brücke für vertrauensvolles Verhältnis

■ **Kreis Ahrweiler.** Erst neun Monate ist sie alt, die jüngste Helferin der Flutkatastrophe im Ahrtal. Die schwarz gelockte Schönheit hört auf den klangvollen Namen Uma und ist als französischer Wasserhund schon genetisch prädestiniert für den Job. Als Therapiehund wird Uma von ihrer Besitzerin, Djura Többen, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, bei der Behandlung von traumatisierten Flutopfern eingesetzt.

Hierbei ist Uma die Brücke, durch die Többen viel schneller ein vertrauensvolles Verhältnis zum Patienten aufbauen kann. Uma holt die Patienten dort ab, wo sie emotional sind. Ohne etwas zu erwarten, und ohne dass die Patienten reden müssen. Denn sitzen Schock und Trauer tief oder liegt eine Dissoziation vor, ist eine verbale Kontaktaufnahme für viele zuerst nicht möglich. Dann kommt der Therapiehund ins Spiel, als stiller Tröster, dem man Leid und Traurigkeit ins Fell streicheln kann. Emotionen, die nicht formuliert werden können, werden so freigesetzt und abgeleitet.

„Hunde sind immer im Moment und gehen direkt mit dem Menschen in Beziehung“, erklärt Többen, die in der ersten Woche nach

der Hochwasserkatastrophe täglich die Schule in Ahrbrück besuchte, wo von der Flut betroffene Kinder versorgt wurden. Mit Uma an ihrer Seite gelang der Psychiaterin der spielerische und niedrigschwellige Zugang zu den Vier- bis Zwölfjährigen. Dabei setzte das Gespann auch auf den Niedlichkeitsfaktor, denn mit ihrem fluffigen, schwarz-gelockten Fell kann kaum jemand dem kuscheligen Vierbeiner widerstehen. „Nach Leid und Elend dürstet man geradezu nach etwas Positivem und Schönerem, da ist die Sogwirkung recht stark, wenn die Menschen Uma begegnen.“ Und so ist die Fachfrau nach vielen „Ohs“ und „Ahs“ und „Darf ich mal streicheln?“ schon mittendrin im Dialog mit den traumatisierten Kindern. „Das ist einfach eine ganz andere Stimmung, als wenn man als Therapeut den Kontakt sucht. Da blocken viele ab. Über den Hund ist man viel schneller im Vertrauen, kommt eher zum Punkt, und das Erlebte kann besser zum Ausdruck gebracht werden“, fasst Többen zusammen. So war es ihr nach dem tierischen Kennenlernen einfacher möglich, auch mit dissoziierten Kindern in Kontakt zu treten und letztendlich beispielsweise gemeinsam Übungen zur Stressreduktion zu machen. Sowohl ein-

zelen Kindern als auch ganzen Gruppen hat Többen so wichtige Werkzeuge für den Weg aus dem Trauma mitgeben können. Manchmal ist ein Gespräch schon beim ersten Mal möglich, manchmal lässt Többen die Kinder aber auch erst mal ausgiebig mit Uma spielen und baut eine Vertrauensebene auf, um dann im Nachfolgetermin eine verbale Aufarbeitung zu beginnen.

Doch Uma ist nicht nur Eisbrecherin, sie ist auch Energiespenderin und Kraftquelle. Selbstwirksamkeit heißt hier das Zauberwort, denn wenn die Kids mit Uma an der Leine spazieren gehen und ihr Kommandos geben dürfen, merken sie, dass sie in Kontrolle und nicht mehr ausgeliefert sind. Sie sind in der Kraft und fühlen sich stark. Das genaue Gegenteil der Emotionen, die traumatisierende Situationen, wie beispielsweise das Hochwasser, auslösen.

Dass die Eltern der betroffenen Kinder, die mit ihren eigenen Traumata, Existenzängsten, Job und Familie beschäftigt sind, oft an ihre Belastungsgrenzen stoßen, ist Többen bewusst. Hier rät die Expertin, sich an die Ressourcen zu erinnern, die einem vor der Katastrophe zur Verfügung standen. „Wie bin ich vor vier Wochen auf meine Kinder eingegangen, was brauchen sie



**Djura Többen, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychologie aus Hönningen, und ihre tierische Co-Therapeutin Uma. Die französische Wasserhundedame hat sich besonders bei der Behandlung von Traumapatienten – wie jetzt auch in der Flutkatastrophe – bewährt.**

Foto: Sandra Fischer

jetzt?“ Dabei könne ein einfaches „Erzähl' mal“ beim abendlichen Zubettgehen oder gemeinsamen Abendessen Wunder wirken, so die Psychiaterin. Denn Ruhe, Empathie, Vertrauen und sich sicher zu fühlen, haben oberste Priorität bei Menschen, die unter Schock und Anspannung standen.

Auch wenn ihre Ausbildung zum Therapiehund noch bis Frühjahr 2022 dauert, hat sich Uma in solchen Situationen schon als Natural talent herausgestellt. „Gerade bei Trauma ist die Uma super“, berichtet ihre Besitzerin, die sich wegen der besonderen Eignung als

Therapiehund bewusst für die Rasse des französischen Wasserhundes entschied. Dieser gilt als gut führbar, als ein Tier, das gefallen will und das sich gut am Menschen orientiert. Letzteres ist besonders in der Therapiearbeit wichtig, da Többen und Uma als Einheit arbeiten müssen. Uma muss nicht nur in Ausnahmesituationen, wie einem lautstarken kindlichen Wutanfall, die Nerven behalten und sich an Kommandos halten, sie muss auch gemeinsam mit der Psychiaterin instinktiv auf die emotionalen Bedürfnisse der Patienten eingehen. Auch in diesem Bereich hat

sich Többens „Auszubildende“ bereits bewährt. „Das beobachte ich besonders bei sehr bedürftigen Menschen, da geht Uma immer direkt hin.“ Was sich eher nach Spiel und Spaß anhört, ist aber auch für Uma harte Arbeit und erschöpfend. Deshalb gönnt Többen dem Vierpfotler wie jedem anderen Mitarbeiter auch freie Tage zwischendurch, um wieder aufzutanken. Denn mit Blick auf den langwierigen Wiederaufbau des Ahrtals und der mentalen Kollateralschäden werden die Dienste der tierischen Therapeutin sicher noch eine Weile benötigt werden. Sandra Fischer